



Hochzeitsplanerin Evelyne Schärer

Braucht «Biss» für diesen Beruf. Will ihre Kunden zuerst kennenlernen. Ist auch mal Psychologin für das Brautpaar.

Text **Simone Knittel**, Bild **Elena Anghelescu**

Frau Schärer, weshalb wird man Hochzeitsplanerin?

An meiner eigenen Hochzeit war nicht alles perfekt, und ich kann Ihnen versichern, dass das für eine Braut sehr traurig ist. Am Tag der Tage sollte sich jemand anderes um den perfekten Ablauf kümmern. Ich habe viel Berufserfahrung in der Organisation von Grossevents, aber eine Hochzeit zu organisieren, ist das Schönste. Es soll ein Fest sein, das genau auf das Paar zugeschnitten ist und seinen Träumen entspricht. Diese Aufgabe ist also sehr abwechslungsreich und braucht viel Einfühlungsvermögen. Ich bin auch ein bisschen Psychologin.

Was macht Ihnen weniger Freude bei Ihrer Arbeit?

Am Anfang der Planung bin ich auch mal die Spassbremse, weil ich aus Erfahrung weiss, dass gewisse Sachen nicht funktionieren, nur schon der Logistik wegen. Aber das legt sich schnell. Ausserdem bedeutet eine Hochzeitsplanung viel Organisationsarbeit. Ich schreibe hunderte Emails, telefoniere und plane tagelang in meinem Büro. Eigentlich mache ich alles gerne. Damit die Planung glattläuft, nehme ich nur Hochzeiten an, wenn die Chemie mit dem Paar stimmt.

Wann lehnen Sie denn ab?

Einmal wollte ein Paar seinen Gästen eine Überraschung bereiten: In einem Schloss sollten mittelalterliche Kostüme bereitliegen, die sie anziehen sollten. Ich fand das als Überraschung keine gute Idee. Für eine Hochzeit sucht man sich schliesslich etwas zum Anziehen aus, geht vielleicht zum Friseur und putzt sich heraus.

Daraufhin muss man in ein muffiges Kostüm steigen? Nein, da wurden wir uns überhaupt nicht einig.

Was mögen Sie gar nicht an einer Hochzeit?

Luftballone mag ich nur an Kindergeburtstagen. Der ganze Plastik, der danach rumliegt, ist unschön und belastet ausserdem die Umwelt. Auch mit Tauben kann ich mich nicht anfreunden.

Was würden Sie gerne einmal ausprobieren für eine Hochzeit?

Motto-Feste finde ich eigentlich nicht so toll, aber eine M-Budget-Hochzeit zu planen, würde mir wohl viel Spass machen.

Die typische Märchenhochzeit ist ein richtiger Mädchentraum: Rosarot und Gold, Zuckerguss und Blumen. Kommen da die Männer nicht zu kurz?

Wenn eine Baut wirklich das volle Prinzessinnen-Programm möchte, weiss der Partner meist schon von ihrer Affinität zum Rosaroten. Sonst muss er halt sagen: «Liebling, das ist jetzt echt zu viel Pink». Ich gratuliere aber jeder Frau, deren Mann sich diplomatisch zurückhält, denn so fallen viele Streitgespräche schon mal weg. Im Grunde genommen ist es ja der Tag der Frau. Viele Männer beteiligen sich wenig an der Planung, sie wollen nur wissen, wann sie wo auftauchen sollen. Manchmal empfehle ich dem Bräutigam, anstatt «Ist mir egal» zu seiner Angetrauten charmant zu sagen: «Ich vertraue Dir und weiss, dass du das Beste planst für uns!» •

Vor der Kulisse mit Evelyne Schärer → S.7